

Nachtrag: Vorkommen bei Madrid und an der Südküste Spaniens (Malaga bis Algeciras vereinzelt) nach MERXMÜLLER (1963 mdl.).

K: TK LAWALRÉE (1954).

Entwurf: WEINERT.

Korr.: BOLÓS (1959), LE BRUN (1959), SAUVAGE (vid. 1959), STOJANOW (1959), ZOLLER (1960).

146b *Moenchia mantica* (L.) BARTL.

Tax.: Syn.: *M. erecta* (L.) GAERTN., MEY., SCHERB. ssp. *mantica* (L.) THELL.

Zur sect. *Orientalis* MALY gehört nach PAX et HOFFMANN (1934) neben *M. mantica* noch *M. graeca* BOISS. et HELDR., die auf der Balkanhalbinsel verbreitet ist.

Chor.: *M. mantica* tritt vereinzelt im ungarischen Tiefland und bei Ludwigshafen (1904) synanthrop auf. Das Vorkommen in Abchasien (westliches Transkaukasien) ist nach SCHISCHKIN in Fl. SSSR (1936) nicht bestätigt worden.

K: TK STEFANOW (1943).

Entwurf: WEINERT.

Korr.: LE BRUN et JOVET (vid. 1959), FEKETE (1960), MOGGI (1960).

146c *Sagina procumbens* L.

Tax.: PAX et HOFFMANN (1934) stellen die Art zur sect. *Saginella* KOCH und geben als sehr nahe verwandte Arten *S. hochstetteri* REICHARDT (Insel St. Paul, Indischer Ozean) und *S. truncata* COLENZO (Neuseeland) an.

Nach HULTÉN (1958) ist *S. procumbens* eine variable Pflanze, jedoch scheint die Variabilität von geringem systematischen Wert zu sein. Die Art hat eine deutliche Affinität zu anderen *Sagina*-Arten wie *S. apetala* ARD., *S. ciliata* FR., *S. subulata* (SW.) PRESL. und *S. saginoides* (L.) KARST., mit denen Hybriden gebildet werden.

Chor.: Die Art ist vielfach synanthrop, so an den weit vorgeschobenen Fundorten in Texas und Washington. Es ist auch fraglich, ob die Art überhaupt in Amerika beheimatet ist, obgleich sie für dort von FERNALD und anderen als heimisch betrachtet wird. Weitere synanthrope Vorkommen finden sich in Ostsibirien entlang des Jenessei, in Nordindien, Japan, auf den Philippinen, in Australien, Neuseeland (häufig), auf den Azoren, auf Bermuda, auf der Kap-Halbinsel und in Südamerika (vgl. HULTÉN 1958).

S. procumbens wächst in den marokkanischen Gebirgen bei 1800—2100 (2700) m und steigt in den Alpen vom Hügelland bis in die alpine Stufe, in Tirol bis 2600 m, in der Tatra bis 1320 m und in Süd-norwegen bis etwa 1050 m.

K: K HULTÉN (1958), TK GUINEA (1949), TK DEVOLD et SCHOLANDER (1933), TK SCHLISING et ILTIS (1961).

Entwurf: Nach HULTÉN (1958).

146d *Sagina maritima* G. DON.

Tax.: Syn.: *S. stricta* FR.

Nach PAX et HOFFMANN (1934) gehört *S. maritima* zur sect. *Saginella* KOCH.

Chor.: Die Art ist bisweilen im Binnenland synanthrop (verschleppt). Im mediterranen Gebiet werden die Küsten nur zerstreut besiedelt.

S. maritima steigt in den Gebirgen Schottlands bis 1300 m.

Entwurf: WEINERT.

Korr.: BOLÓS (1959), LE BRUN (1959), STOJANOW (1959), MAYER (1960), MOGGI (1960).

147a *Sagina glabra* (WILLD.) FENZL

Tax.: Syn.: *S. repens* BURNAT.

S. glabra gehört nach PAX et HOFFMANN (1934) zur sect. *Spergella* (RCHB.) KOCH. Nahestehende Arten kommen in den zentral- und westmediterranen Gebirgen vor (vgl. PAX et HOFFMANN 1934, GAMS 1953).

Chor.: Die Karte enthält nur die Verbreitung der Art in den Alpen, die Art kommt außerdem in den Ostpyrenäen und in den Apenninen bis zum Monte Pollino vor.

Nach JANCHEN (1956) ist *S. glabra* im österreichischen Alpengebiet sehr selten, besonders in der Krummholzstufe, auch herabgeschwemmt. In den Alpen von etwa 1600—2000 m, selten tiefer (FRIEDRICH in HEGI 1962).

Nachtrag: Weiteres Vorkommen in den Südwestalpen (Ormea). In den Süd- und Ostalpen fraglich (MERXMÜLLER 1963 mdl.).

Entwurf: MERXMÜLLER (Mskr.).

Korr.: LE BRUN (1960).

147b *Sagina nodosa* (L.) FENZL

Tax.: Nach PAX et HOFFMANN (1934) gehört *S. nodosa* zur sect. *Spergella* (RCHB.) KOCH. Sie ist eine veränderliche Art (vgl. ASCHERSON et GRAEBNER 1919, HULTÉN 1958, CLAPHAM in Fl. Eur. Mskr. 1962, FRIEDRICH in HEGI 1962).

Chor.: Die Ursprünglichkeit der Vorkommen ist bei dem synanthropen Charakter der Pflanze besonders außerhalb des Hauptareals nicht immer eindeutig festzulegen. In Grönland wird sie von PORSILD (1957) für vielleicht von Wikingern eingeschleppt gehalten, auf den Färöer Inseln ist sie gegenwärtig gelegentlich eingeschleppt, für den Kaukasus wird sie auch für eingeschleppt erachtet. Auch die sibirischen Vorkommen scheinen einen ähnlichen Charakter aufzuweisen.

S. nodosa ist eine Tieflandpflanze, die die Küstengebiete bevorzugt besiedelt, sie steigt vereinzelt bis in die Alpentäler, im Karwendel bis 1180 m. Sie geht in der Tatra bis 1360 m und in Südkandinavien bis etwa 1000 m. Die genaue Verbreitung in Mittelsibirien ist uns unbekannt.

K: K HULTÉN (1958), TK HOFFMANN (1884), TK GOETHART et JONGMANS (1902—1908), TK ROLAND (1944—1945), TK LAWALRÉE (1954), TK PORSILD (1957).

Entwurf: Nach HULTÉN (1958), verändert WEINERT.

147c *Minuartia cherlerioides* (HOPPE) BECH.

Tax.: Syn.: *M. aretioides* (SOM.) SCHINZ et THELL.; *Alsine octandra* (SIEB.) KERN.; *Siebera cherlerioides* HOPPE.

Die Art ist die einzige der sect. *Someraueria* (HOPPE) MATTF. [Syn.: sect. *Aretioides* (FENZL) PAX et HOFFM.; vgl. MATTFELD (1922)]. Sie gliedert sich in zwei Unterarten: ssp. *cherlerioides* [Syn.: *M. aretioides* ssp. *cherlerioides* (SCHRAD.) MATTF.] und ssp. *rionii* (GREMLI) FRIEDR. [Syn.: *M. aretioides* ssp. *rionii* (GREMLI) MATTF.; *Alsine aretioides* (SOM.) MERT. et KOCH var. *rionii* GREMLI, Areal mit Kammlinie, Legende verbessern]. Diese Unterarten unterscheiden sich morphologisch nur geringfügig, sie haben sich wahrscheinlich erst während der Eiszeit differenziert.

Chor.: Edaphisch sind die Unterarten streng geschieden; ssp. *cherlerioides* wächst nur auf Kalk, ssp. *rionii* nur auf Urgestein. Nur in der alpinen Stufe von 2000—2950 m.

K: K MATTFELD (1929), K MEUSEL (1943), K MERXMÜLLER (1952, in HEGI 1962), TK PAWLOWSKI (1929).

Entwurf: Nach MERXMÜLLER (1952).

147d *Minuartia rupestris* (SCOP.) SCHINZ et THELL.

Tax.: Syn.: *M. lanceolata* (ALL.) MATTF.; *Alsine rupestris* (SCOP.) FENZL.

Die Art, die zur sect. *Lanceolatae* (FENZL) MATTF. gehört, zerfällt in die beiden Unterarten ssp. *rupestris* und ssp. *clementei* (HUTER) HALLIDAY (Areal mit Kammlinie, Legende verbessern). Die nächste Verwandte ist nach MATTFELD (1929) *M. cerastiifolia* (RAM.) GRAEBN., ein Endemit der Zentralpyrenäen. Die übrigen Arten der Sektion bewohnen die Gebirge der zentralen und östlichen Mediterraneis bzw. Submediterraneis.

Chor.: Von etwa 1900 m bis 3100 m verbreitet, im Westen ausschließlich auf Kalk, in Tirol auch auf Glimmerschiefer.

K: K MERXMÜLLER (1952).

Entwurf: Nach MERXMÜLLER (1952), wenig verändert JÄGER.

Korr.: LE BRUN (1960).